

Ein missglücktes Lehrstück des Kaisers

[31.7.2020]

Am 2. August 1870 wurde ein Teil Saarbrückens französisch. Die Angreifer kamen aus dem heutigen Deutschmühlental, die Verteidiger - unter anderem preußische Ulanen - leisteten keinen wesentlichen Widerstand. Die eigenartige Episode war drei Tage später auch schon wieder Geschichte, aber sie hatte beiden Seiten immerhin 19 Gefallene sowie 150 Verwundete und Vermisste eingebracht.

Feuertaufe auf der Bellevue

Aus heutiger Sicht scheint es so, als hätte pädagogischer Übereifer des Kaisers den Ausschlag gegeben. Napoléon III. hatte offenbar den Ehrgeiz, seinem 14-jährigen Sohn ausgerechnet auf der Saarbrücker „Bellevue“ zu zeigen, wie Krieg geht. „Heute hat Louis seine Feuertaufe bestanden. Er war großartig mit seiner Kaltblütigkeit“, schrieb der Kaiser von Alt-Saarbrücken aus stolz an seine Frau. Der Knabe „Lulu“, wie er gerufen wurde, habe sogar eine Kugel, die in seiner Nähe herunterkam, eingesteckt und mitgenommen.

Das Ganze spielte sich wenige hundert Meter von der Staatsgrenze ab, war also keine besonders beherzte Offensive. Das deutsche Kommando wehrte sich eine

Stunde lang, zog dann aber ab. Trotzdem feuerte das 2. Corps unter General Frossard aus 23 Rohren auf die im Prinzip offene Stadt, von wo nun keine Gegenwehr mehr kam. Der Legende nach soll dabei der Kaisersohn zum erstenmal selbst eine Kanone gezündet haben. Am Tatort steht heute ein Gedenkstein.

Mit dem unprofessionellen Angriff wollten Napoléon III. und sein Kabinettschef Ollivier zwei Wochen nach der Kriegserklärung auch endlich Tatkraft beweisen. Aber die Armee kam nicht voran. Am anderen Ufer der Saar wurden bis 3. August nicht weniger als 320.000 Soldaten zusammengezogen. An ein Einrücken in St. Johann oder gar die aus innenpolitischen Gründen angestrebte Großoffensive war aus Pariser Sicht gar nicht mehr zu denken.

Blutiges Spichern

Auf deutscher Seite war ursprünglich geplant, dass drei Armeen am 4. August nach Frankreich einmarschieren, koordiniert durch den preußischen Generalstab unter Helmuth von Moltke. Das geschah nun erst am 6. August. Aber an diesem Tag wurden die Franzosen bei der blutigen Schlacht von Spichern vernichtend geschla-



Der Lulustein in Saarbrücken in seiner ursprünglichen Form, gestiftet von einem Bremer Veteran der Napoleonischen Kriege. Unter dem abfälligen Titel „Ein deutscher Denkstein für französische Prinzenthaten“ veröffentlichte die Zeitschrift „Die Gartenlaube“ 1871 diese Zeichnung des deutschen Armeemalers Georg Arnould.
commons.wikimedia.org



Napoléon Eugène Louis Jean Joseph Bonaparte, hier im Alter von 14 Jahren in Leutnantsuniform, war kaiserlicher Prinz von Frankreich und einziger Sohn von Napoléon III. und Kaiserin Eugénie de Montijo. Foto: Galerie Bassenge, commons.wikimedia.org

« Erschießen mußt du dir dein Krönchen schon jetzt – zeig’ dich des Vaters werth! »

gen. Politisch überstand Regierungschef Émile Ollivier das alles nicht, er wurde eine Woche nach dem zunächst lautstark bejubelten Einmarsch in Alt-Saarbrücken abgesetzt.

Spott und Hohn

Die Franzosen ernteten viel Hohn für ihren „strahlenden Sieg“ an der Saar. So hatte die Staatspropaganda das Scharmützel getauft, und die eingebetteten Medien übernahmen die Hochstapelei. Nur Jungpoet Arthur Rimbaud, damals Gymnasiast und gerade 16, durchschaute sie und verfasste ein ironisches Gedicht mit dem Titel „L’éclatante victoire de Sarrebruck“. Auch im fernen Berlin ätzte die Satirezeitschrift Kladderadatsch Spottverse auf das missglückte Lehrstück des Kaisers für seinen Sprössling:

„Ja, ja, mein Sohn, so wird’s gemacht! [...]
Dort hinkt, von Jahren schwer beladen,
Ein Greis – versuch’s und drücke los!

Ein bißchen Uebung kann nicht schaden –
So recht! Du triffst schon ganz famos!
[...] So wird’s gemacht, mein liebes Söhnchen!
Beherrz’ge, was ich dich gelehrt.
Erschießen mußt du dir dein Krönchen
Schon jetzt – zeig’ dich des Vaters werth!“

Das mit dem Krönchen ist bekanntlich nichts geworden. Napoléon III. saß vier Wochen später im Hausarrest bei den Preußen. Prinz Lulu segelte nach England ins Exil. Und der Deutsch-Französische Krieg, der quasi auf der Saarbrücker „Bellevue“ begonnen hatte, endete im Februar 1871 mit dem Vorfrieden von Versailles. 180.000 Mann hatten ihr Leben gelassen.

Wolfgang Kerkhoff